

# Erinnern – Lernen – Begegnen

Die Stiftung Bayerische Gedenkstätten informiert

01 | 2025

## IN DIESER AUSGABE

### Stiftungsorgane

Die Arbeit der Stiftung wird von drei Gremien begleitet, deren Zusammensetzung die Bandbreite der in Bayern engagierten Institutionen und Verbände widerspiegelt. 2024 wurden die Mitglieder des Kuratoriums und des Wissenschaftlichen Beirats neu berufen. **Seite 3**

### Meilenstein

Die Stiftung Bayerische Gedenkstätten hat mit den Bayerischen Staatsforsten einen Pachtvertrag zur Nutzung des historisch bedeutsamen Teilbereichs des ehemaligen KZ-Steinbruchs Wurmstein in Flossenbürg abgeschlossen. **Seite 3**

### Sonderausstellung

Zur Ausstellung „Dachauer Prozesse – Verbrechen, Verfahren und Verantwortung“ in der KZ-Gedenkstätte Dachau ist nun der Katalog erhältlich und ein virtueller Rundgang durch die Ausstellung möglich. **Seite 4**

## TERMINHINWEISE



### Sonntag, 27. April 2025, 14.00 Uhr 80. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Flossenbürg

Der feierliche Gedenktakt wird am Sonntag, 27. April 2025 um 14.00 Uhr stattfinden. Die Gedenkfeier wird live im BR Fernsehen übertragen. Alle Informationen dazu unter [www.gedenkstaette-flossenbuerg.de](http://www.gedenkstaette-flossenbuerg.de).



### Sonntag, 4. Mai 2025, 11.45 Uhr 80. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Dachau

Die zentrale Gedenkfeier wird am Sonntag, 4. Mai 2025 ab 11.45 Uhr begangen. Sie wird live im BR Fernsehen übertragen. Mehr dazu unter: [www.kz-gedenkstaette-dachau.de](http://www.kz-gedenkstaette-dachau.de).

## TITELTHEMA



(v. l. n. r.) Staatsministerin Ulrike Scharf, Landtagspräsidentin Ilse Aigner, Dr. h.c. Charlotte Knobloch, Ernst Grube, Stiftungsdirektor Karl Freller, Dr. Eva Umlauf, Abba Naor und der Oberbürgermeister von Dachau, Florian Hartmann, vor dem Internationalen Mahnmal in der KZ-Gedenkstätte Dachau

# Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus

Die Stiftung Bayerische Gedenkstätten und der Bayerische Landtag erinnerten am 23. Januar 2025 in einer gemeinsamen Gedenkveranstaltung im historischen Dachauer Schloss in Anwesenheit von Holocaust-Überlebenden, Nachkommen und Opfervertretungen an alle Opfer des Nationalsozialismus. Anlass war der 27. Januar, der Tag der Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz im Jahr 1945, der seit 1996 als „Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus“ in Deutschland und seit 2005 international als „Holocaust Memorial Day“ begangen wird.

### Gedenktakt im Schloss Dachau

80 Jahre nach Befreiung der Konzentrationslager standen die unmittelbare Nachkriegszeit, der schwierige Neuanfang der Überlebenden, der oft lebenslange Kampf mit den erlittenen Traumata, aber auch das frühe Gedenken an die Toten und das Wunder des Überlebens und Weiterlebens im Mittelpunkt des Gedenkens. Die Wahl des Veranstaltungsortes war symbolträchtig, da das Dachauer Schloss bereits 1945 für Gedenkveranstaltungen zu Ehren der Toten und Überlebenden des Konzentrationslagers Dachau genutzt wurde.

Der Veranstaltung im Schloss ging eine Kranzniederlegung am Internationalen Mahnmal in der KZ-Gedenkstätte Dachau voraus. Die Holocaust-Überlebenden Dr. h.c. Charlotte Knobloch, Ernst Grube, Abba Naor und Dr. Eva Umlauf nahmen daran teil. Neben den Einladenden Stiftungsdirektor Karl Freller und

Landtagspräsidentin Ilse Aigner waren auch Staatsministerin Ulrike Scharf – in Vertretung von Ministerpräsident Dr. Markus Söder – sowie der Oberbürgermeister der Stadt Dachau, Florian Hartmann, zu diesem Anlass in die KZ-Gedenkstätte gekommen.

### Schwerpunkt und Redner

Im Schloss sprachen neben dem Direktor der Stiftung, Karl Freller, und Landtagspräsidentin Ilse Aigner auch der Bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder, der Oberbürgermeister der Stadt Dachau, Florian Hartmann, sowie David Husarek, der Enkel eines Dachau-Überlebenden.

Freller ging in seiner Rede auf die dramatische Befreiung des KZ Dachau durch US-amerikanische Einheiten am 29. April 1945 ein. Er verwies auf die unglaubliche Leistung der Überlebenden, sich in kürzester Zeit neu zu organisieren und damit den klaren Willen für eine Zukunft zu zeigen.

Die zentrale Ansprache hielt David Husarek, dessen Großvater, Dr. Paul Husarek, nach der Befreiung eine wichtige Rolle in der ersten Selbstorganisation der ehemaligen Häftlinge unter amerikanischer Leitung im International Information Office (IIO) in Dachau spielte. Dieser persönliche Bezug zur Geschichte verlieh dem Gedenktakt eine besondere emotionale Tiefe.

### Teilnehmer und Ehrengäste

Neben den Überlebenden Dr. h.c. Charlotte Knobloch, Ernst Grube, Abba Naor und Dr. Eva Umlauf würdigte



Karl Freller

### Liebe Leserinnen und Leser,

in einer Zeit, in der die Welt sich rasant verändert, stehen wir vor der Herausforderung, die Erinnerung an unsere Geschichte lebendig zu halten. Die aktuellen Entwicklungen erfordern von uns ein verstärktes Engagement, um die Lehren der Vergangenheit nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

80 Jahre nach der Befreiung der Konzentrationslager stehen wir an einem kritischen Wendepunkt der Erinnerungskultur. Das Jahr 2025 markiert nicht nur bedeutsame Jahrestage, sondern auch eine Zäsur: Die Zahl der Zeitzeugen, die bei den Befreiungsfeiern anwesend sein können, schwindet. Ihre Geschichten sind nicht nur Zeugnisse des Unrechts, sondern auch Mahnungen, die uns daran erinnern, wie wichtig es ist, für Freiheit und Menschenrechte einzutreten. Die Befreiungsfeiern im Jahr 2025 werden daher nicht nur ein Anlass zum Gedenken sein, sondern auch eine Gelegenheit, die Stimmen der Zeitzeugen zu hören und ihre Erfahrungen in unsere kollektive Erinnerung zu integrieren.

Ihre persönlichen Berichte, die uns bisher so eindringlich die Schrecken des Nationalsozialismus vor Augen führten, werden bald verstummen.

Diese Entwicklung stellt uns vor eine immense Herausforderung: Wie können wir die Erinnerung an die Gräueltaten des NS-Regimes wachhalten, wenn die Zeugen nicht mehr unter uns sind? Die Antwort liegt in der gemeinsamen Verantwortung, die wir als Gesellschaft tragen müssen. Die Verantwortung darf nicht allein bei offiziellen Stellen liegen. Jeder Einzelne ist gefordert, sich aktiv mit der Geschichte auseinanderzusetzen und das Gedenken in seinem persönlichen Umfeld zu pflegen. Nur durch Kooperation und den Austausch von Ideen können wir innovative Ansätze entwickeln, um die Erinnerungskultur – auch in Richtung Jugend – heute und in Zukunft zu stärken.

Nur wenn wir es gemeinsam angehen, können wir sicherstellen, dass die Mahnung „Nie wieder!“ nicht zu einer leeren Phrase verkommt, sondern ein lebendiger Auftrag bleibt – für uns und für alle kommenden Generationen. Das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus ist nicht nur ein Akt der Pietät, sondern auch eine Mahnung für die Gegenwart und Zukunft. Denn wer die Vergangenheit nicht kennt, wiederholt ihre Fehler!

Ihr

**Karl Freller**  
ehrenamtlicher Direktor  
der Stiftung Bayerische Gedenkstätten

### FORTSETZUNG VON SEITE 1

mit Franz Herzog von Bayern ein weiterer Überlebender das Gedenken im Schloss durch seine Anwesenheit. Unter den rund 350 Gästen waren zahlreiche Persönlichkeiten aus Gesellschaft, Politik und Kirche, darunter Mitglieder des Landtagspräsidiums, der Bayerischen Staatsregierung, der Präsident des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs, Dr. Hans-Joachim Heßler, der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dr. Josef Schuster, und Erich Schneeberger, Vorsitzender des Verbands Deutscher Sinti und Roma Landesverband Bayern.

Für die musikalische Gestaltung sorgte das Duo Modéré (Adrian Planitz, Saxophon, und Zdravko Zivkovic, Akkordeon) mit der Sängerin Shary Osman. Sie trug das berührende Lied „Ikh Benk Aheyem“ vor, das im Ghetto Vilnius im besetzten Litauen entstanden war und nach 1945 durch Konzerte des DP-Orchesters (DP steht für „displaced person“) bekannt wurde.

### Öffentliche Teilhabe

Der Bayerische Rundfunk übertrug den Gedenkakt live im BR Fernsehen. Die Sendung ist dauerhaft in der Mediathek des BR abrufbar.

### Ausblick

Der Gedenkakt 2025 unterstrich die Bedeutung der Erinnerungskultur gerade in diesen Zeiten. Er zeigte, dass die Auseinandersetzung mit dem dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte 80 Jahre nach der Befreiung der Konzentrationslager nicht an Aktualität verloren hat.

Seit 2011 veranstalten die Stiftung und der Bayerische Landtag gemeinsam einen Gedenkakt anlässlich des 27. Januars. Das Gedenken findet an jeweils unterschiedlichen Orten in Bayern statt.

### AUF EINEN BLICK



Die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats: sitzend: Prof. Dr. habil. Krzysztof Ruchniewicz und Prof. Dr. Katja Makhotina, dahinter stehend (v.l.n.r.) Dr. Pavla Plachá, Prof. em. Dr. Brunello Mantelli, Prof. Dr. Christoph Safferling und Dr. Regina Fritz, nicht im Bild Lisa Schulz-Yatziv, M.A.

## Die Stiftungsorgane

Die Arbeit der Stiftung Bayerische Gedenkstätten wird von drei Gremien begleitet. Deren Zusammensetzung spiegelt die Bandbreite engagierter Institutionen und Verbände Bayerns, die sich der Erinnerungskultur verpflichtet fühlen. Die Einbindung verschiedener Perspektiven – von Überlebenden und Opfergruppenvertretungen über politische Institutionen bis hin zu Bildungsexpertinnen und -experten – ermöglicht es der Stiftung, auf die verschiedensten jeweils aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen zu reagieren und innovative Ansätze in der Vermittlungsarbeit zu entwickeln.

### Stiftungsrat

Der Stiftungsrat besteht aus 13 Mitgliedern aus verschiedenen Bereichen der Landes- und Kommunalpolitik sowie Kirchen- und Opfergruppenvertretungen. Er ist das zentrale Entscheidungsgremium,

beschließt alle grundsätzlichen Angelegenheiten der Stiftung und hat daher weitreichende Befugnisse in Haushalts- und Personalangelegenheiten. Den Vorsitz im Stiftungsrat führt aktuell die Bayerische Staatsministerin für Unterricht und Kultus, Anna Stolz MdL.

Aufgabe des Stiftungsrates ist es zudem, alle vier Jahre Mitglieder für das Kuratorium sowie den Wissenschaftlichen Beirat zu berufen; 2024 wurden diese Gremien für die Amtszeit bis 2028 neu besetzt.

### Kuratorium

Das Kuratorium hat eine beratende Funktion und wirkt bei wichtigen Entscheidungen mit. Es besteht aus bis zu 15 Personen. Die Zusammensetzung spiegelt die Vielfalt der in der Erinnerungsarbeit engagierten Gruppen wider.

Für die Amtszeit 2024–2028 wurde Ernst Grube, Präsident der Lagergemeinschaft Dachau, zum Vorsitzenden des Kuratoriums wiedergewählt. Bereits seit 2014 hat er den Vorsitz inne. Dekan i.R. Karlhermann Schötz vom Förderverein für die KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, wurde als sein Stellvertreter für die Amtszeit 2024–2028 bestätigt. Als Vertretung des Kuratoriums nimmt der Vorsitzende an den Sitzungen des Stiftungsrats teil.

Die Kuratoriumsmitglieder in alphabetischer Reihenfolge: Dr. Dirk Blübaum, Leiter der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern; Anja Klingner, Antirassismuseumarbeit DGB Bayern; Albert Knoll, Vorsitzender Forum Queeres Archiv München e.V.; Dr. Hildegard Kronawitter, Vorsitzende der Weiße Rose Stiftung e.V.; Prof. Dr. Julia Lehner, Zweite Bürgermeisterin und Leiterin des Kulturreferates der Stadt Nürnberg; Ellen Presser, Leiterin Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern; Dr. Sabine Schalm, Kulturreferat der Landeshauptstadt München, Bereich Stadtgeschichte; Erich Schneeberger, Vorsitzender Verband Deutscher Sinti und Roma Landesverband Bayern e.V.; Philipp Seitz, Präsident Bayerischer Jugendring K.d.ö.R.; Dr. Regine Sgodda, hauptamtliche Vorständin Bayerischer Volkshochschulverband e.V.; Annerose Stanglmayr, Geschäftsführerin Dachauer Forum; Christian Stähler, Lehrer am Josef-Effner-Gymnasium Dachau; Felizitas Raith, Leiterin Max-Mannheimer-Studienzentrum.

### Wissenschaftlicher Beirat

Der Wissenschaftliche Beirat ist ein Kreis aus sieben nationalen und internationalen Expertinnen und Experten und wird gemäß Stiftungsgesetz alle vier Jahre neu bestellt. Anfang Dezember trat der neu berufene Wissenschaftliche Beirat in München zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Dabei wählten die Mitglieder aus ihrem Kreis Prof. Dr. habil. Krzysztof Ruchniewicz zum Vorsitzenden und PD Dr. Katja Makhotina zur stellvertretenden Vorsitzenden. Nach zwei Jahren werden die beiden ihre Ämter turnusgemäß tauschen.

Der Wissenschaftliche Beirat tritt bei Bedarf zusammen, in der Regel mindestens einmal im Jahr. Als Vertretung des Beirats im Stiftungsrat kommt den Vorsitzenden eine wichtige Rolle in der Arbeit der Stiftung zu.

### DIE STIFTUNG IM DIALOG

Die neuen Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung

## Prof. Dr. habil. Krzysztof Ruchniewicz und Prof. Dr. Katja Makhotina

**Herr Prof. Dr. Ruchniewicz, Sie sind im Dezember gemeinsam mit Frau Prof. Dr. Makhotina alternierend zum Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats gewählt worden. Welche Bedeutung hat Ihrer Meinung nach die Arbeit der Stiftung Bayerische Gedenkstätten?**

**Prof. Dr. Ruchniewicz:** Die Stiftung spielt eine entscheidende Rolle: In einer Zeit, in der nationalistisches und antidemokratisches Denken wieder aufkommt, sehen wir eine zunehmende Bedrohung für den Rechtsstaat und die Zivilgesellschaft. Die Erinnerung an das unheilvolle Erbe des Nationalsozialismus und die anhaltenden Auswirkungen des Totalitarismus sind von großer Bedeutung. Durch unsere Bildungsarbeit an originalen Orten bewahren wir diese Erinnerungen.

**Wie sieht vor diesem Hintergrund Ihre Vision für Ihre Beratung der Stiftungsarbeit aus?**

**Prof. Dr. Ruchniewicz:** Meine Vision ist es, aktiv teilzunehmen und mit Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland und anderen Ländern zusammenzuarbeiten, um die Erinnerungskultur zu stärken. Die Stiftung soll nicht nur erinnern, sondern auch zur Warnung dienen, dass wir die Menschenrechte und den Schutz von Minderheiten niemals als selbstverständlich ansehen dürfen.

**Frau Prof. Dr. Makhotina, Sie haben immer wieder über die Bedeutung vom „Ende der Zeitzeugen“ gesprochen. Welche Herausforderungen sehen Sie hierin für die zukünftige Arbeit der Stiftung?**

**Prof. Dr. Katja Makhotina:** Der Verlust der Zeitzeugen wird die Frage nach dem „Warum erinnern?“ neu aufwerfen. Ihre Stimmen, die uns mahnend „Nie wieder“ zurufen, gehen unwiederbringlich verloren. Es liegt in unserer Verantwortung, die Erinnerungskultur aufrechtzuerhalten und die historischen Orte der NS-Gewalt sowohl in Deutschland als auch international zu bewahren. Diese Orte müssen als Lernorte fungieren, um auch zukünftige Generationen zu sensibilisieren.

**Wie können wir diese Herausforderungen angehen?**

**Prof. Dr. Katja Makhotina:** Es gibt noch viel zu tun. Ich freue mich darauf, die Stiftung dazu mit meiner Expertise zu unterstützen und gemeinsam mit den anderen Kolleginnen und Kollegen im Wissenschaftlichen Beirat daran zu arbeiten, dass das Unrecht des Nationalsozialismus mit seinen unfassbaren Verbrechen gegen die Menschlichkeit nicht in Vergessenheit gerät.

**Vielen Dank für das Gespräch.**



### Prof. Dr. habil. Krzysztof Ruchniewicz

Zeithistoriker, seit 2024 Direktor des Pilecki-Instituts, Warschau. Sein Forschungsschwerpunkt ist die Geschichte Deutschlands und der deutsch-polnischen Beziehungen.

### Prof. Dr. Katja Makhotina

Professorin für Osteuropäische Geschichte an der Universität Erlangen-Nürnberg (ab 1.4.2025). Neben ihrer Lehrtätigkeit ist sie aktiv in verschiedenen wissenschaftlichen Gremien: Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas sowie der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte an die Opfer der NS-Gewalt.

Seit 2. Dezember 2024 übernehmen beide alternierend den Vorsitz im Wissenschaftlichen Beirat der Stiftung Bayerische Gedenkstätten.

### PACHTVERTRAG FLOSSENBÜRG

## Meilenstein in der Erinnerungsarbeit

Ein bedeutender Schritt für die Erinnerungsarbeit wurde am 2. Dezember 2024 vollzogen: Direktor Karl Freller, Prof. Dr. Jörg Skriebeleit, Leiter der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, sowie Rainer Droste und Martin Hartinger von den Bayerischen Staatsforsten unterzeichneten im Beisein von Kultusministerin und Stiftungsratsvorsitzender Anna Stolz MdL, einen Pachtvertrag für den ehemaligen KZ-Steinbruch Wurmstein in Flossenbürg. Dieser Steinbruch, der 1938 zur Errichtung des Konzentrationslagers führte, wird nun als authentischer Ort zur Aufklärung über nationalsozialistische Verbrechen und zum Gedenken an die Opfer dienen.

Bereits 2020 beschloss die Bayerische Staatsregierung, die gewerbliche Nutzung des Steinbruchs zu

beenden: Der Granitabbau endete im März 2024. Der neue Pachtvertrag ermöglicht es der Stiftung, nach und nach die historisch bedeutsamen Bereiche des Steinbruchs der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und in das pädagogische Angebot der KZ-Gedenkstätte zu integrieren. Im Steinbruch wurden Häftlinge zu schwerster Zwangsarbeit gezwungen.

Der Pachtvertrag ist ein weiterer Meilenstein in der Transformation des ehemaligen KZ-Steinbruchs zum Erinnerungsort. Langfristig streben die Stiftung und die Bayerischen Staatsforsten eine Übertragung des Eigentums an, um die Stätte noch umfassender als Denkmal und Lernort zu gestalten.

Die behutsame Erschließung des Geländes, die Planung geführter Rundgänge sowie die Konzeption von spezifischen Bildungsprogrammen sollen dazu beitragen, die Geschichte des ehemaligen Konzentrationslagers Flossenbürg noch deutlicher für künftige Generationen zu veranschaulichen.



Kultusministerin Anna Stolz mit (vorne sitzend v.l.n.r.) Prof. Dr. Jörg Skriebeleit, Stiftungsdirektor Karl Freller, Rainer Droste (Leiter des Bereichs Immobilien, Weitere Geschäfte) und Michael Hartinger (Leiter des Teilbereichs Grundverkehr und Forstrecht), beide Bayerische Staatsforsten

## KURZ NOTIERT

## „Back to Kaunas“

Eine Fotoausstellung mit Porträts von Holocaust-Überlebenden

© Bildarchiv Bayerischer Landtag / Foto Stefan Obermeier



Abba Naor vor seinem Porträt mit Michael Shubitz

Die öffentliche Ausstellung „Back to Kaunas“ im Bayerischen Landtag zeigt beeindruckende Porträts von Holocaust-Überlebenden des Ghettos in Kaunas im besetzten Litauen. Fotografiert hat sie Michael Shubitz, selbst Kind zweier Überlebender. Die Ausstellung beleuchtet persönliche Geschichten und das Schicksal einer ganzen Generation. Shubitz, ein in Israel lebender Kameramann, hat sich über 20 Jahre intensiv mit der Erforschung seiner Familiengeschichte beschäftigt. Die Ausstellung ist ein emotionaler Blick zurück in die Vergangenheit und ein Tribut an die Überlebenden. Sie ist bis 16. Mai 2025 im Bayerischen Landtag zu besichtigen; der Eintritt ist frei.

## „Die Dachauer Prozesse“

Katalog zur Sonderausstellung und Möglichkeit zum digitalen Rundgang

Die Dachauer Prozesse gehören zu den bedeutendsten Kriegsverbrecherverfahren der Alliierten in Deutschland. Die Sonderausstellung „Dachauer Prozesse – Verbrechen, Verfahren und Verantwortung“ in der KZ-Gedenkstätte Dachau, die bereits seit April 2022 läuft, behandelt eines der umfangreichsten juristischen Aufarbeitungsprogramme nationalsozialistischer Verbrechen. Am 10. Dezember 2024 wurde der Begleitkatalog zur Ausstellung im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung vorgestellt. Auf 120 Seiten werden die historischen, rechtlichen und ethischen Dimensionen der Prozesse beleuchtet. Zudem wurde zu dem Anlass erstmals der neue digitale 360°-Rundgang durch die Sonderausstellung präsentiert. Alle Interessierten können nun bequem von überall die Ausstellung virtuell besuchen.



Aufgrund des großen öffentlichen Interesses ist die Ausstellung vor Ort bis Ende 2026 verlängert. In jedem Format lädt sie dazu ein, sich mit Fragen nach Gerechtigkeit und dem richtigen Umgang mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen.

## Erinnerungskulturell engagiert

© Michelle Ermer



(v.l.n.r.): Robert Ilg (1. Bürgermeister Stadt Hersbruck), Julia Oschmann (2. Vorsitzende), Dr. Eckart Dietzfelbinger, Klaus Wiedemann (1. Vorsitzender), Armin Haushahn (Bürgermeister Gem. Pommelsbrunn), Landrat Armin Kroder, Bernd Bogner (Bürgermeister Gem. Happurg), Stiftungsdirektor Karl Freller

Das Bewusstsein für die Geschichte der KZ-Außenlager und -Friedhöfe ist leider oft oberflächlich, da diesen Orten lange Zeit wenig Beachtung geschenkt wurde. Regionale Vereine wie im Mühlendorfer Hart, in Hersbruck und Kaufering tragen durch Veranstaltungen und Führungen zur Aufklärung und zur historischen Verantwortung vor Ort bei. Der Verein „Dokumentationsstätte Konzentrationslager Hersbruck e.V.“ wurde 1999 gegründet und arbeitet seit 2011 eng mit der Stiftung Bayerische Gedenkstätten zusammen. 2016 wurden ein Gedenkort mit Online-Informationsplattform gemeinsam eingeweiht. Der Verein feierte 2024 sein 25-jähriges Bestehen. Überregionale Aufmerksamkeit erhielt der Verein u. a. durch einen Wettbewerb zur künstlerischen Aufarbeitung der Orte des Leidens.



© Renate Niebler

## „In uns der Ort“

Fotografische Ausstellung

Die renommierte Fotografin Renate Niebler fertigte in den Jahren 2009 und 2010 insgesamt 54 Porträts ehemaliger Häftlinge des KZ-Lagerkomplexes Flossenbürg an. Dreizehn Jahre später kehrte sie zurück und fotografierte die Menschen erneut direkt am Ort. Die aktuelle Ausstellung stellt die frühen Porträts mit den Arbeiten von 2024 in einen Dialog.

Ergänzt wird sie durch eine Kunstinstitution, die dem Andenken an alle 100.000 im Lagerkomplex Flossenbürg inhaftierten Menschen gewidmet ist. 80 Jahre nach Kriegsende ist die Ausstellung als eine Verbeugung vor den ehemaligen Häftlingen zu verstehen. Die Ausstellung kann wochenends bis 1. Juni 2025 im ehemaligen Verwaltungsgebäude der Deutschen Erd- und Steinwerke (DESt) in Flossenbürg besichtigt werden, der Eintritt ist frei.

## Sichtbar

Informationstafeln zu KZ-Friedhöfen

Die Stiftung Bayerische Gedenkstätten ist seit 2013 für die Betreuung von 75 KZ-Friedhöfen in Bayern zuständig und erweitert kontinuierlich das Informationsangebot an diesen Orten. So konnten 2024 am Kauferinger KZ-Friedhof in der Hurlacher Heide in Zusammenarbeit mit der Europäischen Holocaustgedenkstätte Stiftung e.V. neue Informationstafeln eingeweiht werden. Bei diesem Friedhof handelt es sich um die größte Ruhestätte für Häftlinge der Kauferinger Außenlager des KZ Dachau. Für das Jahr 2025 ist geplant, an den KZ-Friedhöfen in Utting, Türkheim und Poing Informationstafeln aufzustellen.



**KZ-Gedenkstätte Dachau**  
Facebook, Instagram, TikTok: @dachaumemorial

**KZ-Gedenkstätte Flossenbürg**  
Facebook: @kz.gedenkstaette.flossenbuerg  
Instagram: @flossenbuerg\_memorial  
TikTok: keeping\_memories

**Stiftung Bayerische Gedenkstätten**  
Instagram: @stiftung\_bay\_gedenkstaetten  
**Neu:**  
LinkedIn: @Stiftung Bayerische Gedenkstätten

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Stiftung Bayerische Gedenkstätten, Praterinsel 2, 80538 München  
**VisdP:** Karl Freller, ehrenamtlicher Direktor Stiftung Bayerische Gedenkstätten, 1. Vizepräsident des Bayerischen Landtags a. D.  
**Chefredaktion:** Alexandra Perry  
**Redaktion:** Diane Gierahn, Aislinn Merz  
**Gestaltung:** design wirkt, München  
**Druck:** Popp Medien, Augsburg  
**Auflage:** 1000 Stück, gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung, zertifiziert nach FSC 100%, FSC-C101851

Bei allen Bildern ohne Bildnachweis liegen die Bildrechte bei der Stiftung Bayerische Gedenkstätten. Alle anderen Bildrechte wurden eingeholt.

Falls unwissentlich Daten verarbeitet wurden, die bestehende Schutzrechte verletzen und nicht sofort als solche erkannt wurden, bitten wir um eine Nachricht an: presse@stbg.bayern.de (Ab-)Bestellungen und Adressänderungen bitte an info@stbg.bayern.de

Hinweise zum Datenschutz finden sich auf unserer Homepage [www.stiftung-bayerische-gedenkstaetten.de](http://www.stiftung-bayerische-gedenkstaetten.de)

Gefördert von:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

